

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

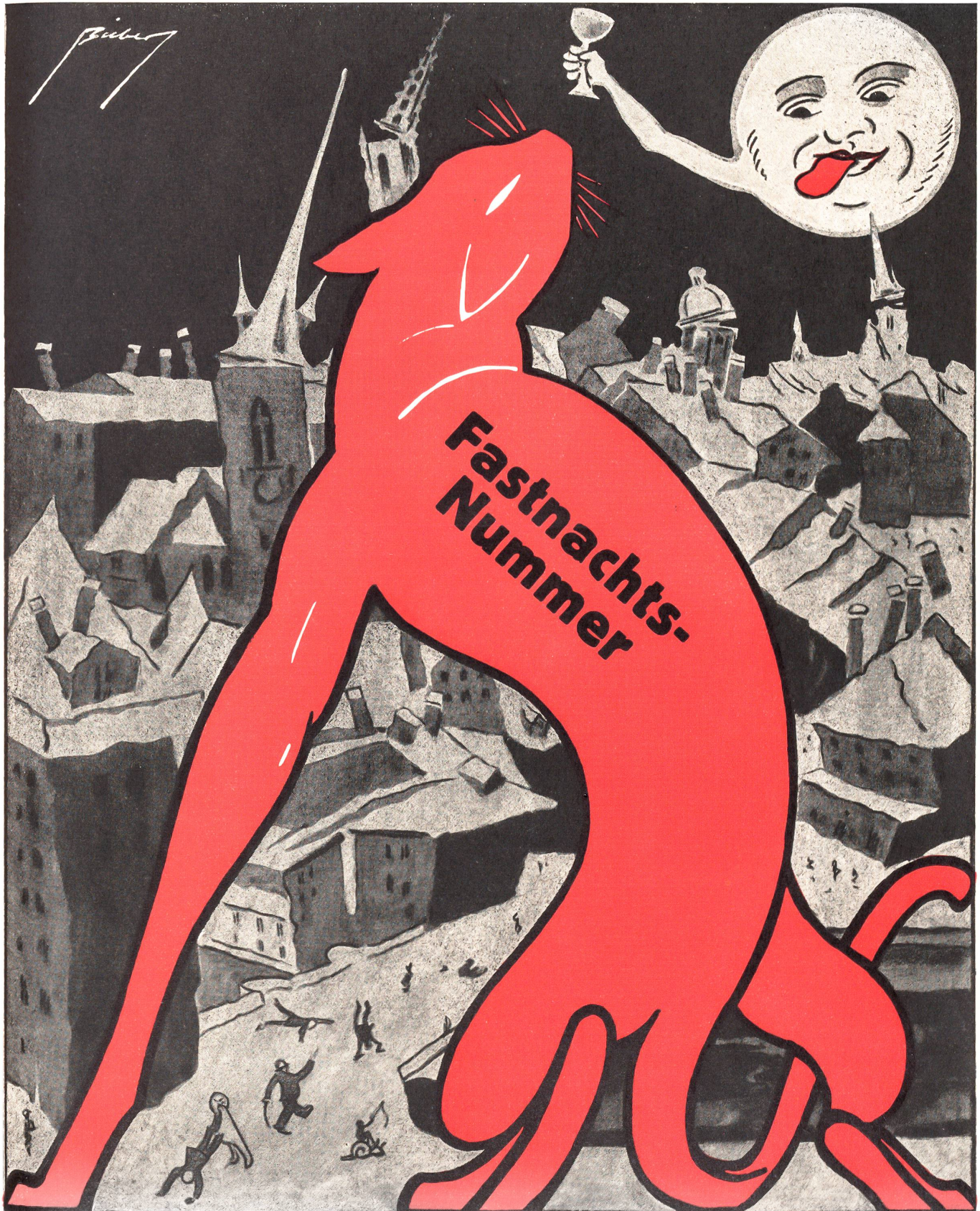
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Der Angriff auf Bern am Aschermittwoch des Jahres 1934

Das Narrenschiff

Heissahoh, da sind wir wieder
Mit dem ganzen Narrenschiff,
Singen unsre tollen Lieder,
Dideldum, mit Tanz und Pfiff!

Haben auf der Fahrt erspähet
Manches Karnevalsobjekt,
Das, obgleich es stolz sich blähet,
Gar so klein ist und defekt.

Ja, die Welt ist voller Narren,
Binden sich die Masken vor,
Ziehen alle an dem Karren,
Bringen doch ihn nicht empor.

Unsre Ladung ist vollkommen,
Führet Toren aller Art,
Sind durch jedes Land geschwommen
Auf der Narren-Sammelfahrt.

Herr Stavisky, seht, da ist er,
War ein Musterexemplar,
Manch französischer Minister
Rauft sich nun sein Glatzenhaar.

Bei den Teutschen, ar'schgestaltet,
Heisst der ganze Wortschatz: Heil!
In der Schweiz, ungleichgeschaltet,
Liegt entzweit der Stammanteil.

Alle Völkerbundskokotten
Rüsten ab mit Energie,
Während in dem Land der Schotten
Nur mehr gilt das Loch-Ness-Vieh.

Bei den gelbigen Chinesen
Japset alles fürchterlich,
Mussolini zahlt die Spesen
Für den Millimetternich.

In dem Reich der Maharadschen
Spinnt Herr Ghandi neuerdings,
Ständerat Schmid kriegte Watschen
Nicht bloss rechtslich, nein, auch lings.

Niemand weiss nicht, wird stabiler
Nun der Dollar auf Gebot,
Heute steigt er, gestern fiel er,
Zürcher Panther schlägt man tot.

Im Gebiete der Mandschuren
Intrigieren die Sovjets,
Bern wird Ort zu Schwundgeldkuren,
Türken schufen ab den Fez.

Auf die Genfer pfeift Bolivien,
Grimm fährt wieder Rösslspiel,
Sänger ernten bald Oliven
In dem schönen Städtchen Biel.

Dideldum, das sind Exempel
Unsrer reichen Kollektion,
Alles trägt den gleichen Stempel:
Karneval sitzt auf dem Thron!

Darum hurtig her zur Leiter,
Jeder soll willkommen sein,
Heissahoh, die Fahrt geht weiter,
Alle Narren: steigt ein!

Blasius

Der weiße Rausch des Rößls

Die Meldung, das allbeliebt bewieberte weiße
Rößl sei von einem minnielichen Schimmel-
pilz-Anschlag befallen worden, wird fallbarmlich
dementiert.

Ein neues Museum in Bern

Ein Schundgang – Sünderschau für die Tagesfresse – Plunder-
werke der Leimindustrie – Bernische Semmelzentrale für Dunst
und Wissen

In aller Heimlichkeit hat der Großnrat,
wie in sämtlichen Tages- und Nacht-
blättern ausführlich zu lesen war, die
Gründung eines neuen Mu-
seums in Bern beschlossen, das vor-
 allem der Wissenschafft, Stech-
nik und Industrie vorbehalten
sein soll. Durch ein interkantonales Kreis-
gericht – nicht zu verwechseln mit dem
deutschen Reichsgericht oder Einkopfsge-
richt! – ist ein Plan ausgearbeitet wor-
den, der dem nachtvollen Topf des weit
bis nach Bümpliz hinein berühmten
Städtebauleisters W. Rogner entstammt.
Als Bau-Platz soll das Gebiet zwischen
Kollizosen und Mehrspaz dienen. Da die
Eröffnung des Prachts-Museums allem
Wahrheitswein nach erst am 1. April statt-
finden dürfte, hat der „Bärenspiegel“
es sich nicht nehmen lassen, seinen Spe-
zialgerüchbestatter Herrn D. W. Fühlts
schon jetzt hinzuschicken. Wir lassen hier
seinen Ausschwaß folgen. **Red.**

Eintretend in Abteilung I erblicken wir unter der
Rubrik

Botanik

sofort ein paar außergewöhnlich prächtige Exemplare
des bei uns in allen Regionen sehr stark verbreiteten
Blühenden Unsinns (Flos parlamentarica).
Dicht daneben wächst jenes Gras, das Ein-
geweihte schon lange überall haben wachsen hören.
Die Sammlung ist bereichert durch ein paar Ka-
stanie nischeischer Herkunft, die der Bund für
Herrn Uelstchi hat aus dem Feuer holen müssen.
Ganz besondere Bewunderung erregt hier eine
hübsch arrangierte Wase von Palmen, unter
denen einige Volksbankdirektoren merkwürdiger-
weise ungestraft haben wandeln dürfen. Die
übrigen der Herren stecken daneben unter dichten
Blüschon, in die sie sich seitwärts geschlagen
haben.

Der nächste Saal umfaßt die

Mathematik

und unverwandte Gebiete. Als Hauptattraktion
prangt auf herrlich feuerroter Plüschunterlage eine
Rechenmaschine, Modell Fritz Laffibraub,
auf der sich fortwährend das bernische Defizit ab-
lesen läßt. Unter einem Glaskasten gegenüber
ruhen sanft gebettet eine Anzahl garantiert rost-
freier Steuererschrauben ohne Ende,
Type Marie, die Finanzreglementstöchter.

In der geometrischen Abteilung sind
überaus lehrreiche Bombendodekaeder
der durch 80 Millionen vermingerten schweizerischen
Luftflotte zu sehen. Außerdem enthält dieser Saal
die Spezies der parteipolitischen Quadrat-
schädel, die moderne schlanke Linie, ein reich
affortiertes Lager von Maggi-Würfeln sowie
die Lehrgründe des Dreiecks, der Dreiecks-
ehe und der Dreiecksbadehose. Das Glück
im Winkel kann nach Belieben spitz- oder
stumpfsinnig gezeigt werden.

Ein Sonderkabinett ist der Mineralogie ge-
widmet. Hier ruft spezielles Interesse ein großer
Haufen Sand hervor, in dem sich die freisinnige
Wirtschaftspolitik neuerdings wieder einmal ver-
laufen hat. Ein verrostetes Schwert, das die
Sozialdemokratie nur zu in die Waagschale der
schweizerischen Landesverteidigung werfen möchte,

erregt allgemeine Heiterkeit. In einer Ecke glänzen
mild jene Perlen, die man bekanntlich vor die
Säue schmeißt.

Sehr reichhaltig präsentiert sich sodann in der
Abteilung II die

Physik

mit ihren Unterwiffenschaften. Speziell die Optik
verdient hohe Anerkennung. Hier ist das heitere
und das nasse Auge der Mutter Helvetia aus-
gestellt, als sie las, daß der schwarze Panther nicht
einen Zürcher, sondern ein Zürcher den schwarzen
Panther gefressen habe. Lebhaftem Interesse be-
gegnet ferner einige Augen, die in den Berner
Lauben gesammelt wurden, wo sie von jungen
Gecken auf Damen geworfen worden sind. Nicht
vergesen seien die ungemine lehrreichen Hühen-
augen und die Stierenaugen.

Im Saal der Mechanik sieht man ein paar
besonders aktuelle Dinge, so z. B. die gerade in
diesen Tagen resp. Nächten namentlich im Korn-
lauskeller deutlich zu beobachtenden Phänomene
der Fallgehe, der Pumpe und Stüh-
experimente sowie der Massenanziehung
in festem, flüssigem und gasförmigem Zustand.
Die Wärmelehre enthält ein stattliches Exem-
plar jenes aufgewärmten Kohls, den
Parteiobzen regelmäßig vor Abstimmungen den
Dummen zu servieren pflegen.

Die Astronomie präsentiert zu allererst die
fog. totale ägyptische Finsternis, die
augenblicklich im Bundeshaushalt herrscht. Nicht
weniger aufschlußreich sind hier die Himmel,
aus denen allen Herr Musy nach dem Abstimmungs-
resultat über den Lohnabbau gefallen ist. Endlich
ist es auch gelungen, da jene Stunden in vorzü-
führen, die für gewisse Herren der obersten Landes-
behörde schon längst geschlagen haben. Außerst
groß ist der Andrang zu den fetten und mageren
Jahren der Volksbankanteilscheinbesitzer. Ein
paar hübsche Saturnringe in dauerhaftester
Ausführung werden leihweise an Ehemänner ab-
gegeben, die Maskenbälle mit ihrem Ring in der
Westentasche besuchen wollen. Der Durchgang
der Venus ist nur Erwachsenen unter Aufsicht
des Wärters zu beobachten gestattet und kann nicht
hier, sondern höchstens von Hindelbank aus erfolgen.

Größte Anziehungskraft wird zweifellos der
Saal der

Zoologie

in Abteilung III ausüben. Eine äußerst reichhaltige
Sammlung von prachtvollen Affen, die im
städtischen Affenhöldschungel eingefangen wurden,
eröffnet die Schau. Nicht minder aufschlußreich
gestaltet sich die Kater-Kollektion, die besonders
aus Aschermittwochsbegebenheiten her stammt. Hier
wird auch das nachweislich erste Kamel ausge-
stellt, das sich freiwillig zum Tragen von Kästen
hergegeben hat. Sehr spannend sind ferner die
Versuche, die anlässlich der eidgenössischen Getränke-
steuer in dieser Abteilung mit Pferdeäpfeln
so oft angestellt werden. Vergessen wir nicht jene
Schwabe, die bekanntlich noch keinen Sommer
ausmacht. Nicht unerwähnt sollen im übrigen die
stolzen Rasse sein, auf denen sich gestern noch die
Sozialdemokratie in Deutschland befunden hat.
Schlußendlich sieht man da den Hund, auf den
wir alle längst gekommen sind.

Im Foyer des zweiten Stockwerkes befindet sich
eine sehr dekorative

Ruhmeshalle

für die Stadt Bern. Hier sind die Namen von 10 000 Urbernern, nach Gesangsvereinen geordnet, in Marmor eingraviert. Der einzige Insaße unserer Stadt, der noch niemals einen Quartierleistungsflügel mitgemacht hat, wurde cum infamia in die dunkelste Ecke des Saales gestellt und mit Stacheldraht umzäunt, um ihn vor dem gerechten Lokalzorn der aufgebrachtten Bevölkerung zu schützen.

Eine weitere Etage ist den Rubriken Sport und Verkehr gewidmet. In der

Short-Abteilung

fehlt hauptsächlich die Sprung-Technik. Neben ausgezeichneten Modellen der Schokoladenfabrik Lindt & Sprüngli bemerkt man ein paar dezente Seiten sprünge prominenter Stadträte am Kornhausmaskeball sowie den berühmten springenden Punkt. Sehr sorgfältig ist da die freie Bahn für alle Tüchtigen ausgeführt worden. Ein paar besonders typische Professoren werden vorgeführt, die auf ihren Prinzipien herumreiten. Einige Rhizinusrenner stellen ständig neue Weltrekorde auf. Das bekannte Völkerballspiel von Genf ist im Ausgang noch unbestimmt. Im Schwimmen führt bis auf weiteres immer noch der Favorit Fritz Elfenbraun, der sein Training aus akustischen Gründen an gewissen Monats- und Dienstagen jeweils im großen Kasinoaal abhält. Im Olympischen Ringen dominiert nach wie vor das Rivalenpaar Muthes-Schüpf. Der Bogkämpfer Tagwacht-Eidgenössische Nachrichten mußte infolge einiger zwar einseitiger, aber zentraler Volltreffer leider frühzeitig abgebrochen werden. Der Fischsport wird durch einige schwarze Politiker versinnbildlicht, deren Spezialität darin besteht, im Trüben zu fischen. Im Fechten wird das tägliche Programm durch gewisse Zeitungen mit Spiegelfechtereien um die Bankdirektionen bestritten. Im Flugsport werden einige ganz seltene Konzerte fliegenarten vorgezeigt, so u. a. jenes besonders kostbare Exemplar, das das Berner Stadttheater anlässlich eines Tanz-Gastspiels im Kurjaal Schänzli oben zur Freude des gesamten Publikums hat spielen lassen. Es zeichnet sich, da ihm nur sieben Saiten und zwölf Hämmerchen fehlen, durch einen tief zu Herzen gehenden Klage-ton aus und soll, wie authentisch versichert wird, schon von Karl dem Großen als Abschreckmittel gegen teutonische Heldenentore und leistungsfähige Regisseure verwendet worden sein. Daneben sind eine reichhaltige Kollektion von verschiedenen fliegenden Klappen aus dem Berner Stadtrat, von spanischen fliegenden, dem Nachtschl der Heulsarmee entflammend, verschiedenes Geflügel von hiesigen Tanzböden, sowie ein prächtiges Schweizerflugzeug mit eigener Betriebs-defizit-Nachse zu bewundern.

Das Verkehrswejen

führt unter den Hilfsmitteln zur Erleichterung des Gehens einige wundervoll dekorierte Partei-führer vor. Unbegreiflicherweise wird der auch hier angebrachte sehr steile Pfad der Tugend meistens ignoriert. Im Eisenbahnwesen wartet für die europäische Zusammenarbeit die höchste Eisenbahn leider immer noch auf das nötige Verständnis. In die ersten Anfänge des Eisenbahnwesens führen einige der heute meist-gebräuchlichsten Modelle der französischen Eisenbahnen zurück. Lebhaftere Anerkennung findet ein Modell der Verfügung, daß Dirigenten und Solisten mit 75 Jahren gehen müssen, die anlässlich der Konzerte des bernischen Ostervereins, die bekanntlich vom Typ Wunderkind zum Typ Wunder-greis übergegangen sind, erlassen worden ist. Von

einigen Mitgliedern des Soloperfonals am Berner Stadttheater wird angestrebt, da den bernischen Presswald unter Umbenennung als Platz an der Sonne auszustellen. Ein Sonderkurs für Verfehrschulleute wird laut Meldungen nicht hier, sondern in Spezialabteilungen des Infelspitals durchgeführt. Unter dem Motto: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten“, sind hier Zirkulationseinstimmungen für die Maskenbälle angeschlagen. In einer prächtigen Vitrine ist ferner jener bewußte Karren ausgestellt, den bis heute noch immer niemand aus dem Dreck hat ziehen können.

Im Spezialraum für Fahräder ist nun endlich das Vorbild jenes Velos zu sehen, das unsere Landesväter anstatt Eisenbahn oder Privatauto in Zukunft zum Besuch parlamentarischer Versammlungen vom Staate geschenkt erhalten werden. Es prunkt in sämtlichen Parteifarben und wird mit einem Führerschein verabfolgt, der dem Inhaber erlaubt, je nach Gesinnungslosigkeit dann und wann links vorzufahren oder rechts abzuschwenken.

Im Straßenbau wird ein Modell der Granatrichter der Belagerung Berns aus dem Jahre 877 vorgeführt, die bis heute in reicher Anzahl auf dem Bundesplatz aus Pietät bei behalten worden sind.

Die Entwicklung des Tunnelbaus wird vor-demonstriert von den simpelsten Anfängen des einfachen Nasenbohrers her bis zum raffinierten Sulgenbachstollen, der sogar die Volksbank hat erschüttern können.

In der Abteilung der hydrostatischen Experimente erwecken die an einem Operettenfomiker angefertigten Messungen des Wasser-gehaltes größtes Staunen.

Das

Schiffwesen

bringt in völlig naturgetreuer Ausführung das Original einer städtischen Bedürfnisanstalt, Typ Zubenbergsplatz, zur Belehrung darüber, wie solche unter Anwendung von öffentlichen Mitteln möglichst unpraktisch hergestellt werden können.

Ein Modell unserer Marineunterseebootflotte konnte bis dahin noch nicht beigebracht werden, da das ganze Geschwader unlängst vom Züricher Kantonsrat zwecks Mithilfe an der Pantherjagd reklamiert worden war und voraussichtlich erst in einigen Jahren nach und nach zurückkehren dürfte. Hingegen war es dem Museum möglich, das Großkampfschiff „Sonderegger“ zu erwerben, dessen große strategische Wendigkeit allerdings fützlich schwer havariert worden ist. Ein paar kommunistische Einfallsoote ergänzen die Sammlung.

In der vorletzten Abteilung des Museums ist die

Körperpflege

untergebracht. Man bekommt dort jene Schöneheit zu sehen, in der voraussichtlich unser Parlament nicht sterben wird. Interessant ist die Kollektion von Zahnradbahnen, Zahnläden, Zahnstöchern sowie dem berühmten Zahn der Zeit. Auch sieht man hier die bekannte Hand, welche die andere wäscht. Daneben sind auf Golduntergrund ausgestellt die bald roten, bald schwarzen, grünen oder gar farblosen Haare, die man in der politischen Suppe immer wieder findet. Für jene, die sie verloren haben, empfiehlt sich gleich hier ein Shampoo mit der Milch der frommen Denkungsart, Marke Motta.

Zuletzt betreten wir die Abteilung

Industrie

im obersten Stockwerk. Aus der Textil-Branche seien der in prächtigen Illusionsfarben gehaltene internationale Mantel der christlichen Nächsten-

Dieser nicht

Zeichnung v. Fred Bieri



Der berühmte Städtebauer Korporalsfeldmarschall-General-Leutnant R. Rosner, Bern, wurde trotz seiner durch den „Bärenspiegel“ aufgestellten Kandidatur vom Bundesrat nicht als Delegierter in die neue Volksbank-Direktion gewählt.

liebe, der nach wie vor immer noch unlösbare gordische Knoten sowie einige vorzüglich konservierte Blauschneepfe aus dem bernischen Schnyzentrums angeführt.

Im Bergbau stoßen wir auf jene Grube, in die auch die gewiegtesten Politiker immer wieder selber hineinfallen. Einen sehr breiten Platz nimmt naturgemäß da der Lohnabbau ein. Lehrreich ist die hier vorgemonstrierte Methode der verschiedenen Schichtungen, insofern nämlich bloß die unteren abgebaut werden, wodurch die Förderung auf der schiefen Ebene ständig zunimmt. Aus dem Deutschland importierte Schachtmodell kam vor derhand nicht besichtigt werden, da es überaus stänkert und giftige Rauchgase verbreitet. Als Wärter dieser Sammlung amtet Herr Stolle vom Berner Stadttheater.

Im Hüttenwesen wird die Verhüttung der Geschlechtskrankheiten durch die Freundinnen junger Märchen vorgeführt. In der Abteilung Metall-Industrie erhält jeder mehrjährige Besucher ein falsches Fünffrankenstück aus der großartigen Sammlung von Fallschirmen. Bei den Holzwaren dominiert nebst einem in allen Parteifarben gestrichenen freiminnigen Gigampfer ein lückenlos ausgestattetes Lager von Brettern in allen Größen und Dicken, die jeweils in den Großratsitzungen von den Schädeln gesprengt werden. Ein wirklich vorbildlich installierter Parlaments-Großbetrieb dient in der Leichtmetall-Industrie zur Massenerzeugung von Blech. In der Keramik wird nebst Heimbeger-Wehr-Geschirrer jener gute Ton aufbewahrt, der bei Wahlkämpfen in der Presse so erfolgreich gemieden ist. Auch trifft man hier den berühmten Brust-Ton der Ueberzeugung. Atonale Musiker werden dringend vor dem Besuch dieser Abteilung gewarnt, sie wenden sich besser zum Saal der Kamera-Phonographen. Die Sammlung ergänzt sich durch Karitäten des Ton-filmes, verschiedene Ton-Suren und Nachtgeschirr aus Ton-King. Nicht unerwähnt sei übrigens das leicht zerbrechliche Produkt aus Proporzellan.

Fortsetzung des Rundganges erfolgt, nach längerem Aufenthalt im Café „Waldau“, in der eventuell nächsten Nummer.

Das Stunk-Judio Bern

hat, einem allgemeinen Bedürfnis nachkommend, beschloffen, allwöchentlich einen Schweißtag einzuführen.

Ein mißlungener Putschversuch Polizei-Razzia im Stadttheater

In letzter Stunde konnte in Bern, wie uns kurz nach Redaktionschluss gemeldet wird, ein verführerischer Putschversuch unterdrückt werden. Im Berner Stadttheater war nämlich in aller Stille eine Wiehergabe der Suppéschen Operette „Seichte Kavallerie“ vorbereitet worden, zu dem sehr durchsichtigen Zweck, unsere stehende Kriegsmargarine ins Köcherliche zu ziehen. Der Anlaß sollte außerdem zum Losschlagen gegen die bernische Kanal-Regierung dienen.

Indes gelang es der gottseidank rechtzeitig durch die ersten Bibelforscher benachrichtigten Polizei, die Aufführung zur Freude aller Abonnenten zu verhindern. Die Meldung, daß sich im Orchester ein sehr gefährlicher Faustschlagzeugler, große und kleine Trommelfeuerspezialisten, mit der besonderen Absicht, den Mundesrat aus dem Triangel zu heben, sowie außerdem noch eine Reihe mysteriöser Subjekte befänden, die bei jedem Führerwink (!) stets ins nämliche Hornstoßen, erregte überall berechtigtes Schnaufsehen. Dazu kam noch die Mitteilung über eine regelrechte Saggottosenzusammenkunft unter dem Kommando eines äußerst fanatischen Gitarriers hinter schußfesten Pianofortifikationen am Septimenpaß, von wo aus ein vernichtendes Babombardonnement gegen einen feuilletonisierenden Lusstiger eröffnet werden sollte.

Begreiflicherweise herrschte darob eine allgemeine siedendheiße temperierte Stimmung, um so mehr, als ruchbar ward, daß ein paar Einblasinstrumente der Direktion eine Tamburinvergiftung anzuhängen gedachten, währenddem eine Schar von raffiniert geteilten Staatsstreichern sich von allen Saiten her bereits am Steg über die Klare befanden. Der Eingriff der Polizei hat dieser Sache nun einen Dämpfer aufgesetzt.

Das Gerücht, daß sich im Theater außerdem noch ein Helden-Tenor sowie ein Helden-Baryton versteckt hielten, entspricht indes keineswegs der Wahrheit. Es gelang so gottseidank, einige Sänger-Kriegsgurgeln zu verhaften, bevor sie ihre Bombengeschäfte verfechten konnten. Mit dem gellenden Auf: „Operette sich wer kann!“ warf der Dirigent seinen Eade-Taktstock in die vordersten Sperrfeuer-Sitzreihen und entfloß unter den Klängen einer blechern tönenden Minniggekapelle bereits ziemlich begasnefelt zum Trotz ins Quartier der Weißenbühler.

Ein neues Drama von Hans Mühlestein?

Aus ganz besonders gut informierten Nachwächterkreisen erfahren wir, daß sich Hans Mühlestein gegenwärtig wieder in Druck befindet.

Aus dem Solothurnischen

Der Sternwirt im solothurnischen Dorf R. ist ein ganz besonders Gerissener. Eines Tages kommt da irgendein Fremder auf der Durchreise zu ihm hereingeschneit. Und es entwickelt sich zwischen den beiden folgendes Gespräch:

„Kommt der Herr Pfarrer auch mal zu Euch ins Wirtshaus?“

„Jaja, so ab und zu.“

„Na, und dann trinkt er wohl Wein?“

„Nein, das tut er nicht. Den trinkt er bei sich selber zu Hause. Aber Bier mag er, wenn's frisch anzapft ist.“

„Soso. Da fragt er wohl dann zuerst, ob's so ist —?“

„Das schon. Das tut er.“

„Aber ist dann das Bier bei Euch stets frisch?“

„Manchmal ja, manchmal nein.“

„Na, was sagt Ihr denn Hochwürden, wenn das Bier nicht frisch ist?“

„Da sag ich ihm halt, dass es doch frisch ist. Sonst trinkt er ja keins.“

„Aber hören Sie mal, guter Mann, da lügt Ihr ja Euren eigenen Pfarrer an, ungläublich!“

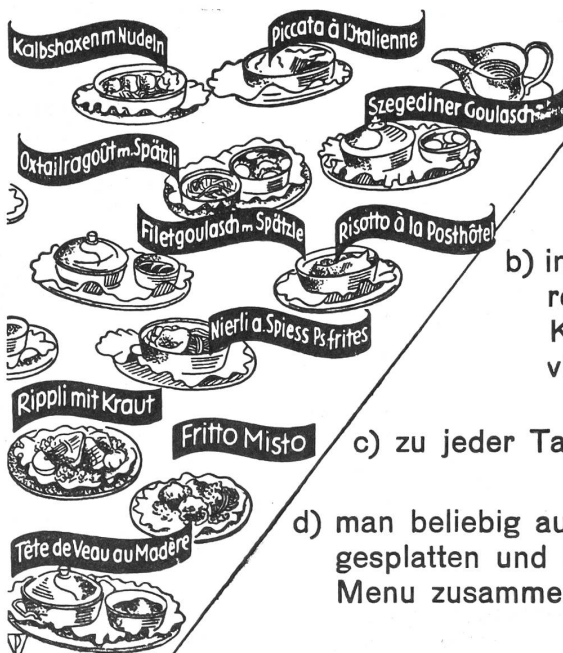
„Oh, das macht gar nichts. Ich muss ja sowieso bei ihm beichten. Und das geht dann gleich alles miteinander in einem Aufwaschen!“

Riri

Im Grand Café-Restaurant de la Poste in Bern essen die Feinschmecker!

Warum?

Weil die berühmten 18 Tagesplatten à je Fr. 1.80



a) für jeden Geschmack eine passende Auswahl bieten;

b) infolge des täglich grossen Warenverbrauchs und la. geführter Küche, immer erstklassig serviert werden;

c) zu jeder Tageszeit erhältlich sind;

d) man beliebig aus 2 diversen Suppen, 18 Tagesplatten und 6 Desserts, sich sein eigenes Menu zusammenstellen kann.

Ewiges Streichholz letzte Neuheit

Erhältlich beim
Generalvertreter für Bern



CIGARREN BÄR

E. Marbach
Schauplatzgasse 4

Spezialitäten

in italienisch. Teigwaren
Ravioli Tommassini
Spaghetti napolit.
Tufoili Giganti
Känguruschwanzsuppe
sowie **feinster Chianti**
Lebende Fische
Gitzl - Kaninchen
Br. Poulets - Hähnli
Hühner, Wild etc.
im Comestibles-Geschäft
W. Bühlmann
Aarberggasse 45
Telephon 33.303

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch



Schon wieder ein Maskenballe-Praschaller! Wieder ein Tanz der Worte! Die Worte sie tanzen wie auf der Torte die Wanzen. Auf der Torte, der Re-Torte, der Redaktorte. Ach was für'n Blöözinn! Was für'n Stumpf- und Stielsinn! Lieber Leser lese lieber liederliche Liebeslieder, als diesen miesen Krisen-, Riesen-, Wald- und Wiesen-Quatsch! Warnung vor dem Hund von Baskerville!

Aber jetzt getz los! Maskenball im Kornhauskeller, im Kernhauskoller. Immer toll und toller, voll und voller. Einen Kuss will die nette fette Pierette; sie flüstert mir ins Trommelfell: „Ein bisschen Lippe für mich ...“ und armt mich um, dass mir die Pussta ausgeht. Entzückt zückt sie den Stippenlift und die Quaderpusste. Wenn ich beim Keib nur wüsste warum mich dieses Weib nur küsste! Sie roch nach Karl Mayglöckchenparfum; hörst du das Maiglöcklein johimbimmeln? Ha, guten Abend, holde Spanierin! Wo hast du denn deine Rosskastanietten gelassen, spanisches Nüsslein! Ah, Sevilla, ah sie will ja; oh der Tango sollt no lang go. Hispana-Sviza: die Spanierin schwitzt. Oh Seniora, Seniorita, oh Senioritirata nel wagone. Du Kanone; ich Kanone dich nicht mehr leben. Lebe wie du wenn du stirbst wünsche wohl gespeist zu haben. Was speisen wir? Eine lebende Bachforelle, eine bebende Lachforelle? Etwas Salami-aleikum? Oder einen Rollschuhmops? Ein Eis-Krim mit Gurgelhopf? Ja und zum Trinken? Da denkt wieder keine Seele an seine Kehle? Einen g'fitzten G'spritzten? Oder einen zierlichen Becher für den hierlichen Zecher? So, und jetzt singen wir einen Bandwurm-Song: „In Venedig um Mitternacht so einsam auf der stillen Wacht am Rhein ein rheinisches Mädle und rheinischer Wein Weib und Gesang der bleibt ein gar so eigen Frühlingslied begann der Fink und Star und die ganze Vogelschar alle Vögel alle Jahre wieder kommt der Mai macht die Herzen im Dreivierteltakt die hat der Maia auf dem Himmel hängt voller Geigen wenn die Flieder blühen im Prater die Bäume schlagen aus ...“ Aus! Kinder, aus! Das ist ja ein furchtbarer Lemons-Quatsch! Schwingen wir lieber das Tanzgebein; schwinde wem noch Schwung gegeben. Schwing- und Aelplerfest, ein Foxtrott mit innerem Brienzer, ein Wienerwalzer im Doppelnelson! Hoch Weltmeister Grüneisen! Schmiede das Eisen solange es grün ist! Morgenstund' fällt selbst hinein. Früh übt sich, wer andern eine Grube gräbt. Oh solch ein Schmarren; so eine Salbaderei, eine Quaksalbaderei! Ich salbere quak, du salberst quak, er qualbert sack ... ich hab einen Tips, einen schwipsigen Tips. Siehst du dort die Blonde? Die hat ihr Haar mit Wassersuffstopper-, mit Wasserstoppsuffer-, mit Wassersuppstofferoxyd, mit Wasseroxstupper ... So, Schluss ... hup ... ich hab den Schlangenzug! ... jetzgemmerheim ...



Möbelhaus Mändli hat jetzt Inventur-Ausverkauf

Aarberggasse 21 **BERN** Günstig für Brautleute

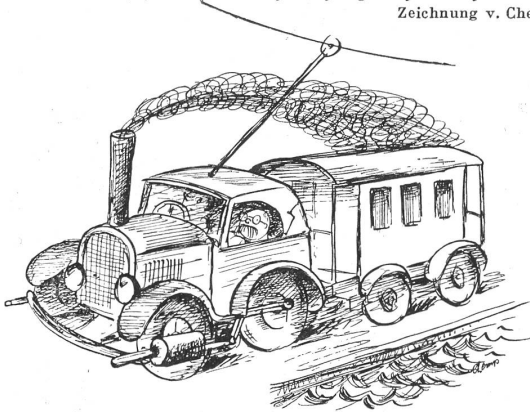
Qualität wie immer!

Preise wie noch nie!

Elektrische oder Autobus?

Der Kampf um die rechtsufrige Thunerseebahn

Zeichnung v. Chemp



Eine allseitig befriedigende Lösung

Auch ein Fest

„Geht ihr eigentlich nie an einen Maskenball?“

„Wozu denn? Wir lesen an diesen Abenden alle unsere gesammelten Rechnungen, die uns die Lieferanten so das Jahr durch fortwährend zustellen. Und dabei amüsieren wir uns dann so schrecklich, dass wir uns beinahe halbtot lachen.“

Blaue Augen

„Ich habe eigentlich stets beobachtet, dass rechthaberische Menschen blaue Augen haben.“

„Gewiss. Es kommt bloss darauf an, ob vor- oder nachher.“

Einfache Lösung

„Frieda, nun haben Sie in dieser Woche allein schon um 45 Franken Geschirr zerbrochen. Das ist ja mehr, als Sie Lohn kriegen. Wie soll das bloss werden?“

„Sehr einfach. Geben Sie mir mehr Lohn.“

Lieber Spiegel!

In einem kleinen zentralschweizerischen Städtchen beobachtet ein Ortsfremder, wie am Abend einige Männer mit Armschildern, auf denen Zahlen stehen, herumstehen.

Er fragt einen Eingeborenen nach dem Zweck der Sache.

„Verzeihung, sagen Sie mir doch bitte: ist heute Abend hier eine Feuerwehrübung, daß diese Herren alle mit den Nummern am Arm daherkommen?“

„Ach nein, durchaus nicht. Wir haben heute im Gasthof zum „Kreuz“ allgemeines Freibier. Und da schnallt sich eben ein jeder seine Hausnummer an, damit die Nachtwächter dann wissen, wohin die Leute gehören.“

Wandlungen

„Sag mal, gehst du eigentlich mit der kleinen, rassigen Schwarzen vom letzten Sommer immer noch täglich ins Café?“

„Nein.“

„Da tust du recht daran, die ist nichts für dich. Uebrigens, weisst du vielleicht zufällig ihre Adresse?“

„Gewiss, ich habe sie ja geheiratet.“

Unter Musikern

„Ich muss demnächst wieder einmal die Welt in Erstaunen setzen. Bloss ist mir noch unklar, ob ich eine Sinfonie schreiben oder mich rasieren lassen soll.“

Erinnerungen

„Und wie fühlst du dich in deiner Ehe?“

„Wie verjüngt bin ich. Ich rauche schon wieder heimlich.“

Erkannt

„Glänzend sehen Sie aus, meine Gnädigste, einfach glänzend.“

„Sehr angenehm, dies zu hören. Aber meine Tochter ist schon verheiratet.“

Kostüm-Krach

Maskenballgedicht von Hulda Schwander, Köchin

Ich bin verkracht mit Rösi Sommer —
Sein Grössenwahn hat mich empört;
Ein so ein blöder Hochmuts-Toggel —
Na, kurz und gut! Nun also hört:

Am Abend vor dem Maskenballe
Kommst es noch rasch zu mir hinauf
Und sagt zu mir: „Weisst du das Neuste?
Ich tret' als Greta Garbo auf!“

Ich bin grad platt! Mir nimmt's den Aten!
Als Greta?! U! — mit diesem Kropf
Und diesem ungepflegten Aeussern!
(Nur einmal wäscht's im Jahr den Kopf!)

„Du bist verrückt, du dumme Zwetschke“,
Versetze ich und lache laut,
„Als Greta bist du um die Hüften
Und hinten viel zu stark gebaut!“

Ein Schimpfwort wirft's mir in das Antlitz
Und schlägt die Tür zu, dass es kracht —
Ich aber hab' weg diesem Tupeh
Noch lang für mich einhangelacht.

Und übrigens wollt' ich ja selber
Schon längst als Greta Garbo gehn;
Von mir hat's die Idee gestohlen —
Da kann man wieder einmal sehn!

Landwirtschaftliche Chronik

Versuche mit vierblättrigem Klee

Die seit längerer Zeit in der landwirtschaftlichen Schule Schwandberg b. Rütli angestellten Versuche zwecks Kultivierung von vierblättrigem Klee haben zu einem vollen Ergebnis geführt. Es stellte sich dabei tatsächlich heraus, daß die Ernte um ein Viertel mehr ertrag als beim dreiblättrigen Klee. Indes hat das neue Verfahren doch auch seine Nachteile, insofern durch Spaziergänger in der Nähe ein solcher Acker vollständig ausgeplündert worden ist, so daß sich der Besitzer voraussichtlich dazu entschließen dürfte, im nächsten Jahr wieder den bisher üblichen Klee anzubauen.



**Wünschen
Sie Senf?**

Dann verlangen
Sie unbedingt
diese Marke

s i e

hat ihm schon immer gefallen — in dieser hübschen frisur, die ihr so gut steht. — sie hat sich ihre frisur aber auch bei dubach machen lassen — wie wärs nun, wenn auch sie sich künftighin dubach anvertrauen würden. er wird auch bei ihnen finden, was ihnen am besten steht — und dann gefallen sie „ihm“ noch einmal so gut.

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

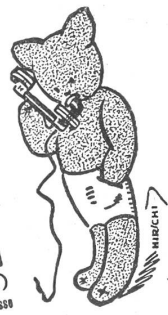
**Jawohl! - prachvolle
Teddy-Bären**

in feinem Plüsch mit
Brummstimme, diverse
Farben:

60 cm lang . . .	5.20
70 cm „ . . .	6.60
in Extra Zottelplüsch:	
60 cm lang . . .	7.50
70 cm „ . . .	11.-

H. BEERLI
Oberzollkofen (Bern)

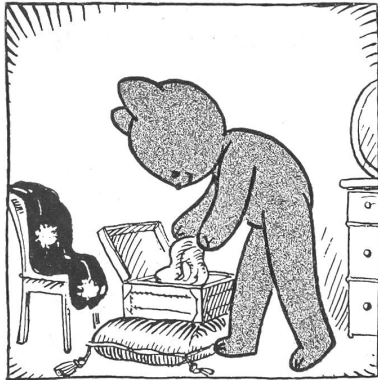
Beste Zuger-Titel für Vereinsklasse



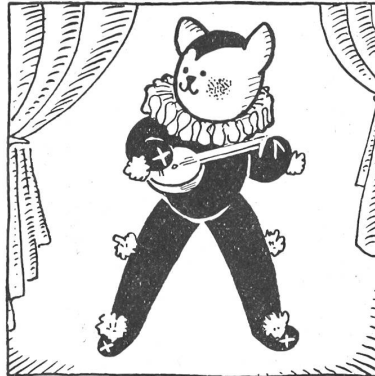
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy geht an den Maskenball nach Lyß

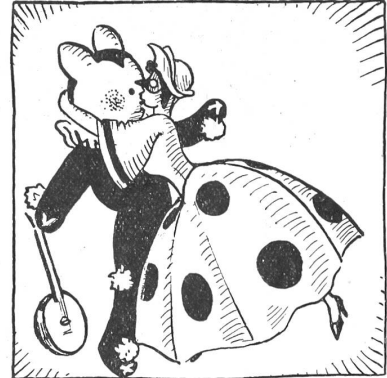
Zeichnungen von Fred Bieri



1. „Am Mäsgeler“, so sagt sich Teddy,
Kennst z' Bärn afange jede jedi;
Jeh wott i's einisch z'grächtem houe
U anders Wybervolch ga g'shoue!“



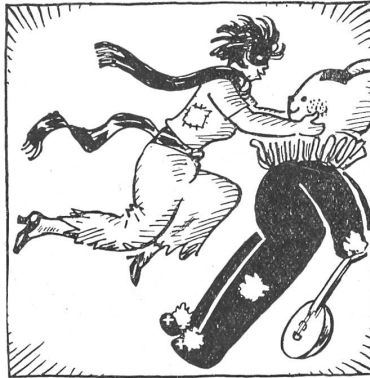
2. Er fährt nach Lyß und denkt: „Wie fein,
Hier kennt mich endlich mal kein Bein!“
Er zieht sich um und dann betritt er
Den Saal als Troubaduren-Ritter.



3. Schon naht sich ihm mit froher Miene
Die Konfu (nein!) die Kolumbine;
Sie fällt ihm schnurstracks um den Hals
Und ihm gefällt das jedenfalls!



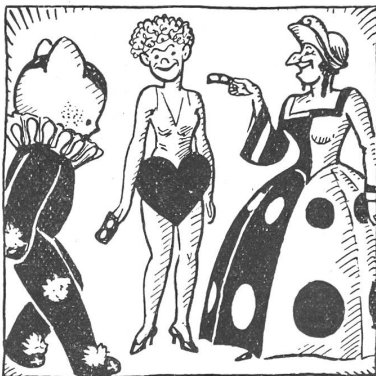
4. Noch denkt er sich: „Hier ist was los!“
Da sitzt ihm — hopp — schon auf dem Schoß
Ein nettes Herz-Alß (Herz ist Trumpf!)
Mit spinnwebdünnem Seidenstrumpf.



5. „Poß Stárneberg“, sagt Teddy-Bär,
Das geht hie nenne raffig här!“
Und schon geht ein Apatzchen-Weib
Ihm ziemlich feurig auf den Leib.



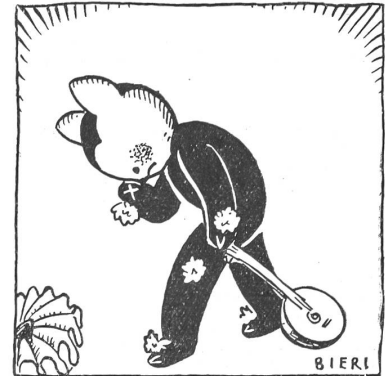
6. Und eine hübsche Schäferin,
Die bringt den Teddy fast von Sinn,
Bis selbst sie sagt: „Es tät's jeh afe,
Du millions Poussieri-Häfe!“



7. Ha: Demaskierung! Aufgepaßt! —
— Den Teddy überschlägt es fast:
Das Herz-Alß ist — Kusine Flora!
Die Kolumbine — Tante Dora!!



8. Die Schäferin — (ihn trifft der Schlag)
Ist seine Zimmerfrau — Frau Schrag!
Und die Apatzchin — (solch ein Schoß!)
Ist Hubers Magd vom 1. Stod!



9. Blamiert, gehänselt und betrogen,
Hat sich der Teddy-Bär verzogen.
Er denkt für sich: „Da g'seich — die Froue!
Däm Lumpezüüg chasch nie nüt troue!“

Ojeh

Neuerwerbung für unseren Tierpark

Zeichnung v. Chemp

Chemp



In weise vorausschauender Fernsicht hat es sich der Gemeinderat der Stadt Bern nicht nehmen lassen, das Ungeheuer von Loch Ness für unseren kommenden Tierpark anzukaufen. Dieser Tage traf das reizende Tierchen nun bei uns ein und ward im Umzug von unserem Bärenwärter durch die Straßen der staunenden Stadt geführt.

Freundinnen

„Und — wie gefällt dir denn mein Kleid, das ich zum 25. Geburtstag bekommen habe?“

„Ausgezeichnet, wie gut es sich solange getragen hat!“

Praktisch

Bauer: „Schiel mer nid eso nach dem Oepfelboom ufe, süsch houe der gwüss es paar abel!“

Lausbub: „Prima, de bruche-n-i nid ufe z'chlättere!“

Blütenlese des Spiegels

Verloren

eine goldene Taschenuhr mit Kette von Gerliswil bis Steinbruch.

Abzugeben beim Fundbüro, Obergrundstr. 1.

(Aus „Euz. Tagbl.“)

Scheint fast unbegreiflich, wie man eine von Gerliswil bis zum Steinbruch (zirka 4 Kilometer) reichende Uhrkette verlieren kann! Roberz

*

Aus einer Basler Zeitung:

„Trotz geschäftlicher Mehrbelastung zeigen hocherfreut die Geburt ihres vierten Jungen an...“

So ist's recht! Nüt nalah gewinnt.

*

Aus dem „Stadt-Anzeiger“:

„54732. Weg. Abreise zwei sehr schöne Drahthaar —

Foxterriers

(weibl.), Alter 14 und 5 M i n. ...“

Denen preßiert's aber mit dem Verkauf. Kaum angelangt auf dieser Welt, müssen die Viecher schon weg. Und das ausgerechnet in Bern!

*

Im „Amtsblatt des Kantons Bern“ vom 2. Dezember 1933 erschien die folgende gerichtliche Vorladung:

„Der Gerichtspräsident von Laupen erläßt anmit unter Androhung der gesetzlichen Folgen für den Fall des Ausbleibens, an Gfeller Otto, des Johann und der Elise Balmer, von Röttenbach, geb. 1895, Kaufmann, zurzeit in Nigeria, Afrika, als Angeeschuldigter, die Ladung, Mittwoch, den 13. Dezember 1933, um 10 Uhr, vor seinem Verhör im Schlosse zu Laupen zu erscheinen zur Hauptverhandlung wegen Beschädigung einer Telephonanlage in Frauenkappelen.“

Laupen, den 28. November 1933.

Der Gerichtspräsident: Lindegger.“

Der Mann in Afrika dürfte — falls er obige Vorladung zu lesen bekommen sollte — sicher mit einem mächtigen Jodler ein paar Palmen in Nigeria vor Freude knicken. In 11 Tagen von Nigeria nach Laupen — und sowas nennt sich immer noch Berner Tempo...“

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Ausgewählte Tageskarte / Spezialplatten / Sill für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern).

40

Inh. J. Romagosa

Der gute 24er

TABAK

nur 40 Cts.

rein holländische

Mischung



EIN DUNKLER PUNKT über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10. — geb. 12 GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 28

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Spielsaal · Bar

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF!

In der **SUNNY BAR**
BARENPLATZ Nr. 7 - BERN

Schachspieler treffen sich mit Vorliebe im Lokal des Berner Schachklubs, im behaglichen
WIENer Café **BERN**
 Schauplatz g.

☞ Faschingsverbot in Italien

Von wohlinformierter Seite her wird uns berichtet:

Soeben hat Mussolini ein allgemeines Faschingsverbot erlassen. Der Grund hiezu soll darin liegen, dass im Ausland leicht Fasching und Faschismus verwechselt werden könnten. Und über Italien darf niemand lachen, mit Ausnahme des ewig blauen Himmels. Für das angrenzende Oesterreich hat der Duce den Fasching allerdings erlaubt, da Dollfuss ohnedies ja stets in Masken einhergeht. Ein beschränkter Gebrauch von Maskeraden in braunen oder schwarzen Hemden wird ausnahmsweise gestattet. Um der Reise Sehnsucht der Nordländer zu entsprechen, ist Mussolini entschlossen, auch den Schweizern aus Bequemlichkeitsgründen mit der italienischen Grenze möglichst weit entgegenzukommen. Mussolini hat gesagt, er dulde jenseits der Grenzpfähle aus Gründen der Volkshygiene keine verrückten Zahnärzte, zu deutsch „Irre Dentisten“.

Godi

Maskenballgeflüster

„He Du da, ich glaub fast, dich kenn ich! Hab ich nicht schon einmal ein Kind von dir gehabt —?“

*

Unter Neutönern

„Und — was hältst du vom jungen Maier als Komponist?“
 „Oh, der ist sehr begabt. Er war schon zweimal in der Waldau.“

*

Voreilig

„Stimmt's, Franz, bei dir soll's am letzten Samstag gebrannt haben?“

„Schweig bloß still, erst am nächsten Samstag!“

Seine neueste Rolle

Zeichnung von Chemp



„Ich spiele die schöne Bellinda“

(Karl Luffig im „Bund“ vom 26. Januar)



**Kornhaus-
keller
Maskenball**

der Stadtmusik

am 13. Februar

Fleischhalle Schauplatz gasse 9

Auswahl in

Fleisch- und Wurstwaren
O. HUGENER.

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer, Restaurant français, Grill,
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.



Freudig

lenkt man seine Schritte!
Er trägt nun endlich auch individuelle Mass-Fusseinlagen von

Witjes & Stark

Spitalgasse 14, Etagengeschäft
Eigene orthopädische Werkstätte
Spezialitäten: Gummistrümpfe
Bruchbänder aller Art, Leib-
bandagen — Telephone 36.657

TIEFDRUCKARBEITEN

jeder Art besorgt die

Verbandsdruckerei AG. Bern / Laupenstr. 7a

BERNISCHER OSTERVEREIN

Schwachtes
Symphonotomie-Konzert

zu populären Preisen
in der frankirchischen Sauce
Musikalische Leitung: Zumeist im Marathon-Tempo

Motto:

Vom Wunderkind zum Wundergreis

Solisten:

Agagamemnonli Bysiblätziades, anderthalbjährig
(Athen, Kontrabass)
Prof. B. Zitterkalk, 176 Jahre alt
(Bümpliz-Berlin, Mundharmonika)

Mitwirkend:

Der Chor der Gägeliroblete
Das Ballet des Greisenasyls

Programm:

Nebensache, da der Dirigent bei Umschmissen so-
wieso nie weiss, wo er ist

Wichtige Notiz:

Die Kirche ist nicht nur geheizt, sondern durch
den Sekretär Bian Schundi diesmal auch tat-
sächlich gemietet worden!

Heiratsanzeiger**Welch edle Dame**

rettet mein besseres Ich?
Meine Seele dürstet nach
einer vollschlanken Erschei-
nung, nicht unter 200 Mille,
die mir den Glauben an die
Menschheit zurückgeben
kann. Nur Zuschriften mit
Bild. Dicke Damen ohne
Vermögen Papierkorb.

Gib Höhensonne

meinem bald ganz verhar-
steten Herzen! Suche Ski-
genossen mit ultraviolettem
Blick und dauerhafter Ehe-
Beetschen-Bindung. Bin treu
und anhänglich wie ein See-
hundsfell. Zuschriften erb.
unter „Gemeinsamer Lebens-
langlauf“ an die Exp. d. Bl.

Vorsicht!

Aus Christenpflicht fühle ich
mich veranlasst, meine Mit-
menschen davor zu warnen,
dass meine Frau noch fünf
unverheiratete Schwestern
besitzt. Junggesellen aller
Abarten mögen sich gesagt
sein lassen, dass meine Frau
noch die jüngste u. weichste
der Familie ist, und wer sie
kennt, wie ich zum Beispiel,
der kann sich dann vorstel-
len, wie die übrigen sind.
Keiner unterlasse es, sie
darum kennen z. lernen. Bin
täglich zu sprechen in der
munteren Eyerei.

Der Herr mit den Beulen
am Kopf

Wer meinem dritten geschiedenen Mann Emil
Güpfi irgend etwas pumpt, bekommt von
mir kein Geld nicht. Als schmerz erfüllte
Witwe teile ich gleichzeitig meine heutige
Verlobung mit Herrn Theobald Dotter
mit. Die Hochzeit wird möglicherweise in
ein paar Wochen stattfinden und suche
mangels passender Herrenbekanntschaften
auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege
einen nur distinguierten, finanziell sicherge-
stellten und edel denkenden Herrn zwecks
Eheschliessung ausfindig zu machen, falls
mein geliebter Theobald demnächst das Zeit-
liche zu segnen gedächte. Luise Miese,
zuletzt geschiedene Güpfi, verlobte und ev.
in spe verwitwete Dotter usf. usf.

Dankjagung und Empfehlung

Anlässlich des Jubiläums meines Iobeben glücklich beendeten

25. Bank-Skandales

erhielt ich von allen Seiten eine solche Flut von Gratulationen, Anerkennungs schreiben, Geschenke wie Blumen, Zigarren, Champagner etc., Ovationsgedichte, Jubiläumsdramen, Ständchen, Ernennungen als Ehrenmitglied, Einladungen zu Dinern mit Ministern, Aufnahmen in die Ehrenlegion und die Akademie usf. usf., daß es mir nur möglich ist, auf diesem Weg meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Insbefondere ergriff mich das Extra-Galafonzert des **Polizeimännerchors** mit der mir gewidmeten Festtante über „Neb immer Treu und Redlichkeit“ auf das innigste. Daß mich die übrige Polizei bis dato weniger innig ergriffen hat, verdanke ich auch hiemit meinen treuen Freunden in den verschiedensten Gerichtsbehörden. Zur **Feier der 100. Verschiebung** meiner 50 laufenden Prozesse werde ich ein ganz besonders

grandioses Jubel-Fest

im Untersuchungs-Palais veranstalten, zu dem ich schon heute alle meine lieben Kollegen vom Fach, inkl. die Presse sowie das gesamte Ministerium auf das herzlichste einlade.

Alexander der noch größere,
zur Zeit auf einer längeren Vortrags-Tournee
bei Satanas, Stavijfy & Co.

**Mädchen,
die spurlos
verschwinden**

wenn Sie in einem Restaurant gerne etwas bestellen möch-
ten, sind sehr unbeliebte Kellnerinnen. Es macht ihnen eine

safanische Lust,

Gäste, die hungern und dürsten, in

heilste Verzweiflung

zu stürzen. Es wäre diesen Geschöpfen sicher ganz gleich-
gültig, wenn Sie darob

Selbstmord

verüben würden. Sogar die

Fahndungspolizei

ist solcher Missachtung ausgesetzt, und wenn man eine
Rundfrage unter den

Kriminalisten der ganzen Welt

veranstalten würde, lautete das Resultat genau gleich. Es
ist doch gewiss kein

entsetzliches Verbrechen,

sich von seinem Magen zum Genuss eines noch

blutigen Stückes Fleisch

(Beefsteak oder Kotelette)

verführen zu lassen.

Aber in solch einem Falle müssen Sie eine wahre

Seelenpein

ausstehen, wenn Sie es nicht vorziehen, überhaupt nicht
zu essen, sondern lieber

Hungerqualen

zur erdulden, damit Sie Ihr Geld sparen und damit hin-
pilgern zum nächsten

Filmpalast**Unreine Haut**

verbergen Sie am besten in
unserer 1a unzerreißbaren

Unterwäsche

Kaufhaus z. Volksbad

Nicht zu vermieten

sind vor allem

moderne 7-, 8- u. 9-Zimmer-Wohnungen

mit allem Komfort

in den **besten Lagen der Aussenquartiere**

weil sie viel zu teuer kommen

Abendstelle gesucht

Ehemann, außergewöhnlich
stark verheiratet, sucht Stelle
als Ausläufer oder Ausgeher,
die ihm abends zwischen 7
und 12 Uhr Beschäftigung
vermittelt. Tagsüber von 8-12
und 2-6 besteht schon ein
Grund zum Ausgehen, aber
abends zwingen eheliche Ver-
hältnisse dazu, noch eine spe-
zielle Veranlassung nachweisen
zu können. Menschen- oder
Tierfreunde von idealer Ge-
stimmung sind aufrichtig ge-
beten, dem bedauernswerten
Familienvater helfend bei-
zuspriegen. Derselbe kann
auch Willard oder Stat, event.
sogar Faffen.

Zuschriften unt. Emil Pan-
toffel-Feld an die Exp. d. Bl.

Leiden Sie an

Schlaflosigkeit

dann hören Sie sich die Pro-
gramme von Radio Bern ver-
trauensvoll an.

Die Programmkommission

Bin in der Lage, sofort einen
Posten von Minister-

SESSeln

billigst abzugeben. **Absolute Halt-
barkeit** garantiert je nachdem,
ob man sich darauf bei den übli-
chen Bank-Skandalen trotzdem
wird durchsetzen können.

Heisswetter,
franz. Ex-Ministerpräsident

Falls Sie eine

Gesicherte Existenz

haben, können Sie dar-
über heutzutage froh
sein, selbst wenn Sie
dabei gar nicht

viel Geld verdienen**Erhöhte Einnahmen**

erzielen Sie, wenn Sie auf dem
Kunstraub-Feld etwas Flüssiges oder
Dicker einnehmen. Vielfach sehr
seltene Kunden meist man dort.

**Grössere
Komplexe**

in bester Wohn-
lage des äusseren
Beundenseides je-
derzeit vorrätig im

Sanatorium 'Waldau'

WEISSE WOCHEN!

Jedermann weiss, dass er es sich nicht weiss machen lasse, es gebe eine noch weissere Woche als die weisse Woche der Firma

BIANCA WEISS-WYSS

Weissensteinstrasse Nr. Weissnidwo, im Weissenbühl

Weisswaren aller Gattungen

Weisse Hemden, Weisse Hosen, Weisse Mäuse, Weisser Wein, Weisse Raben, Weisskohl von Weissenburg, Weisse Fische aus dem Weiss-See, Weisse Steine vom Weissenstein, Weissbrot, Weisstannen, Weisse Rüben, Weisse Häupter aus dem Parlament, Weissagungen jeglicher Art, Dutzendkarten zum Weissen Rössl, Weissdornblütentee, Weissenväter, Weisse Elefanten, Weissblech-Kaffeeservices, sämtliche Kompositionen, Bilder und Dramen von Theophil, Amandus, Euphrosyne und Gottfried Weiss, Weisse Rosen, Weisswürstchen, bis zur Weissglut gebraten und Weissderhimmelnochwasalles, zu Preisen, von denen niemand nichts weiss.

Abends

Feenhafte Beleuchtung des Warenhauses in Weiss

Jeden Nachmittag Vorführung des Ballets aus der Oper „Die weisse Dame“ in weissen Seidenstrümpfchen

Verloren!

Kleine Brieftasche. Inhalt: 2 feine Abendkleider meiner Frau. Geg. h. Bel. abzugeben unter 6971 xyz an die Exp. d. Bl.

Verkauf

Ein größerer Posten garantiert roßfreier Steuerhosen billigst abzugeben. Man wende sich an F. H., Erlacherhof, Bern.

Tiermarkt

Kater

werden auch Sie am Aschermittwoch haben

Bernhardiner

nimmt man besser nicht mit ins Tram

Mops

en Sie sich auch so im Berner Stadttheater?

Rüde

Sitten herrschen an vielen Maskenbällen

Ochs

en Sie auch so lange an Ihrer Steuererklärung herum?

Finken

sind oftmals sehr schmierig. Neue in jedem besseren Schuhgeschäft.

Enten

stels nur durch die Schweiz. Depeschagentur

Hühner

augen lassen Sie bei Tanz-Anläßen am besten zuhause

Pferde

äpfelwein ist das beste Mittel gegen jeden Durst

Reh

miniszenzen sollten Sie ohne H schreiben

Schaf

svisagen finden Sie massenhaft in „Sie und Er“

Wolf

laufen Sie sich leicht an, wenn Sie zuviel in den Lauben herumgondeln

Schwein

muss man haben

Riesenschlange

täglich am Busen des Riesensweibes auf der Schützenmatte zu sehen

Krähen

bei Ihnen in der Nachbarschaft auch siebzehn Lautsprecher?

Wenn Sie im

Bachstelzen

ohne Ihre Beinkleider aufzukremeln, sind Sie ganz sicher noch

Pudel

nass bei der Rückkehr nachhause u. werden einen

Riesen-Schnauzer

von Ihrer Frau bekommen

100 Franken Belohnung

demjenigen, der mir die, wo den, der mit mir am letzten Maskenball, wo diejenige, das Luder, von der ja die ganze Stadt weiß, daß sie schon sieben Mal in Hindelbank geewejen und sowieso ein ganz himmeltraurigtrabenschwarzes Mensch ist, mir meinen innigst geliebten augenblicklichen Bräutigam Emil auf hundsgemeine Art absippenfing gemacht hat, kennt und weiß, wo er wohnt und wie er heißt, damit ich eine Wittmentenflage einreichen kann, mit vollem Namen angeben kann und mir hilft, die über mich ausgestreuten völlig unwahren Nachrichten vor Gericht anzuzeigen, den ich sowieso schon lange kenne und mir eigentlich viel zu schlecht ist, bezahle ich eine Kräftifikation von 100 Fr. Pauline, genannt Polly Gifflinger, Brunngasse rechts.

Schwerathletik Krafttaste Muskeltraining Kurse

Besuchen Sie unsere Kurse für Körpertraining! Sie sind hernach allen Anforderungen spielend gewachsen. Aus vielen Anerkennungs schreiben unserer Schüler:

„... und stelle ich mit Genugtuung fest, daß es mir schon nach nur 24 Übungsabenden bei Ihnen nachher möglich war, die Türen der Berner Tramwagen allein zu öffnen.“

sig. E. Sch., Schwerathlet Soooo werden auch Sie urteilen, wenn Sie uns besuchen. Kommen Sie noch heute zu Frank Forst's Muskeltraining, Box-Strasse 9

Lehmann gesucht!

Zwecks Inempfangnahme einer mehrere Millionen betragenden Erbschaft wird ein gewisser Lehmann Hans gesucht. Derselbe soll im Kanton Bern geboren sein und sich noch dafelbst befinden. Da im Kanton Bern indes bisher ein Lehmann amtlich noch nicht festgestellt werden konnte, wird der Betreffende ersucht, sich bei der unterfertigten Amtsstelle sofort zu melden.

Nachmunchschafts- und Vorlaßgericht Bern

Quält Sie nachts Husten

daß Ihre ganze Nachbarschaft voller Wut bis am Morgen nicht schlafen kann, dann

nehmen Sie

nur alle halbe Stunden drei Eßlöffel Rhiginus, dessen Wirkung garantiert verblüffend ausfallen wird!

Berner Stadttheater

Direktion: Traurig & Hässig bei leerem Haus

Wochen-Spühlplan

Sonntag:

Matinee Beginn 7 Uhr, Ende ungewiss

Goethes Faust

entzweiter Teil, melonendramatische Benarrbeitung von Felix, Universalatgenie

Am Flügel: Puccini, Wagner, Strauss etc.

Abends:

Don Carlos

oder „Dirigentenwahl nach Zürich“

Einlage:

„Der Knabe Kurt fängt an mir fürchterlich zu werden“ Chor der Aufatmung von Albert Fritz & Konsorten

Montag:

Das verschlafene Bern

oder „Ein Mensch ohne Anstand“

Größenwahns-Komödie in verschiedenen Auftritten und einem tüchtigen Fusstritt für den Au-Toren Gastspiel einer sehr mittelmässigen Kraft in maximaler Schwäche als Jürg Tolpatsch Allgemeiner Heiterkeitserfolg!

Dienstag:

Ein Bär schiff westwärts

Eine wasserreiche Angelegenheit mit zahlosen Szenen Das Stück ist sehr zügig, da im Theater sämtliche Türen offen gelassen werden

Mittwoch:

Menschen im Käfig

würde man gerne stecken sehen für eine solche Affenkomödienschande im Stadttheater!

Donnerstag

Parsifal

oder „Der reinsten Tor“

Ein osterhasenhaftes Bühnenauweihgescarrienfestspiel in recht unerfreulichen Szenen

Freitag:

Operettenzauber

oder „Wozu überhaupt Berner Kritik?“

Suggestions-Regie in vielen Presse-Auszügen aus Berlin, Jerusalem etc. mittels der Berner Theaterzeitung

Samstag:

Was, ihr wollt?!

Eine Illusion für das Publikum vom Rabattparverein-Verkalkungsrat

Der erste Kapellmeister: ein Wunschtraum Der Heldentenor: eine Utopie Der Heldenbaryton: eine Fata Morgana Der Opernregisseur: nur gastspielweise gestattet

O kehre zurück geliebter Emil!!

Alles, was ich dir zugefügt, sei vergessen und vergeben, Innigstgeliebter! Du wirst nie mehr den Staubsauger an den Kopf bekommen und auch nicht mehr erfahren, wann und wo ich meine Rendez-vous habe. Den Hausschlüssel gebe ich dir auch. Mein Trauter, mein Angetrauter, mein Angegrauter, mein Abgeauter, mein Herzensschatz, mein Schmerzensspatz! Wenn du nicht kommst, so soll dich der... Deine dich innigst liebende Eulalia M.

Ich hatte Schweißjüke...

und habe sie noch! Bin gerne bereit, an Interessenten detaillierte Mitteilungen über meine bisher angewandten Mittel unter praktischer Vorführung abzugeben.

Mädchen für alles

nicht über 1,30 groß per sofort gesucht in moderne Kleinwohnung

Wo rechte Hand fehlt merde man sich bezüglich der Umfen in Genf nur jederzeit vertrauensvoll an N. I. Cole.

Zu verkaufen

Buchführungsmaschine mit eingebautem Radiergummi. Büroartikel-Spezialhaus Steuer, Sinter & Jäger

Tausche

15 Rappenstücke (äusserst selten) gegen ein gutes Abonnementskonzertprogramm (noch seltener).

Durchfall

ist umständelhalber an nur gut. Platz abzugeben. — Wird eventuell umgetauscht gegen la Angina, Gaarschwund od. Hühneraugen. Zu erfragen bei Gemerada Binggeli, Gesehbeterin

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Die *Bernische Musikgesellschaft* hat beschlossen, sich etwas mehr der ausländischen Solisten für ihre Konzerte in Zukunft anzunehmen. Es ist ja gewiss sehr begrüssenswert, dass die Gesellschaft soviel für schweizerische Künstler tut, aber zu einseitig darf sie denn doch nicht werden.

Bern. — Der *Nationalrat* hat soeben beschlossen, die *allgemeine Tanzpflicht* einzuführen. Er tat das in weiser Voraussicht des sehr bald kommenden grossschweizerischen Diktators, nach dessen Pfeife die in diesem Falle gottlob bereits vorgeschulte Jungmannschaft dann um so besser wird tanzen können.

Bern. — Der bernische Bierbrauerverband protestiert dagegen, dass zur Zeit der Maskenbälle in verschiedenen Gokalen allgemeiner Weinzwang herrsche. Der Roserrat des Kantons Bern hat sich mit der Angelegenheit befasst und im Hinblick darauf, dass es erstens auch den Weinlauern bekanntlich nicht gut geht und zweitens in einer echten Demokratie das Wort „Zwang“ überhaupt nicht vorkommen darf, beschlossen, wie üblich den Ausweg in einem Kompromiss zu finden. Es wird darum angeordnet, dass in den betreffenden Lokalen von nun an die halbe Zeit Bier-Freiheit und die andere halbe Zeit Wein-Freiheit eingeführt werde.

Bern. — Wie wir von gutunterrichteter Seite her vernehmen, ist Herr Richard Senilius noch im Amte. Dadurch werden die zahlreichen Klagen über das Fehlen eines Operettenbegisieurs am Berner Stadttheater hinfällig.

Schweiz

Arosa. — Angesichts der englischen Gäste, die tatsächlich in Arosa vorhanden sein sollen, hat der dortige Kurverein strenge untersagen lassen, in den Obstgeschäften Warenanschriften, wie z. B. „Das Pfund nur noch zwei Franken“ anzubringen, da mit Recht bei den Engländern darob ein furchtbarer, *japanischer* Schrecken ausbrechen könnte. Ebenfalls ist es den in Massen dort weilenden deutschen Emigranten verboten, *markerschütternde* Schreie beim Schlitteln auszustossen.

Interlaken. — Das Sportbulletin für den nächsten Sonntag lautet: * Müren — 38°, 3 Meter Altschnee, im Hautskigebiet 95 cm Pulver. Wengen + 22°, es taut. * Lauterbrunnen — 16°, prächtige Skischnöhre. Grindelwald + 12°, Föhn. * Scheidegg + 30°, Schwimmbad im Huchbetrieb, Wasserball-Krämpfe. Rosenlauri (wegen sehr starken Schneesturmes keine Nachricht). * Meiringen — 19°, der ganze Brunzersee zugefroren. Eisdicke: 3 Meter. Herrliches Hinterwetter. Brienz (wegen fruchtbaren Sturmes keine Nachricht).

Die mit * bezeichneten Nachrichten sind von den verschiedenen Kurvereinen ausgegeben worden. Die ändern stimmen auch nicht.

Zürich. — Die gestrige Meldung von einer mysteriösen blutigen Maskenballsache hat sich inzwischen aufgeklärt. Es handelt sich dabei nur um einen *blutigen Maskenball-Anfänger*.

Zürich. — Ins Burghölzli ward ein junger Mensch eingeliefert, der fortwährend heftigste Bewegungen ausführt. Nach eingehender Untersuchung stellte das büssikarische Kohllegium fest, dass der Bedauernswerte vollkommen verfoxt *r. ott* ist, da er sämtliche Operettenaufführungen im Berner Stadttheater besucht hat.

Zürich. — Sämtliche Ramschwarenhausbesitzer haben dem Regierungsrat eine Kollektiveingabe überreicht. Sie protestieren darin gegen die unreelle Konkurrenz zahlreicher kleinerer Gewerbetreibender, die zwar für ihre Erzeugnisse die nämlichen Preise wie die grossen Häuser einfordern, das Publikum aber dadurch in ganz perfider Art irre zu führen wissen, indem sie solidere Waren abgeben. Die letzteren werden sich nun wegen unlauteren Wettbewerbes vor dem Richter zu verantworten haben.

Ausland

Jerusalem. — Da der schweizerische Bundesrat *absolut* kein Mittel zur Lösung der Krise finden kann, hat er den berühmten Theoretiker *Einstein*, der bekanntlich *relativ* stets auf der Höhe ist, gebeten, vom Greisenasylrecht der Eidgenossenschaft Gebrauch zu machen und sich durch die Fronten zum Diktator ausrufen zu lassen.

St. Petersburg. — Die himmlische Nachrichtenzentrale funkt soeben: Beim heiligen

Der Zürcher und der Panther

Zeichnung von A. Bieber



Die Sensation: Der Panther fraß nicht einen Zürcher, sondern ein Zürcher hat den Panther gefressen!

Petrus ist eine Delegation schweizerischer Politiker eingetroffen, mit der Bitte, doch auch in meteorologischer Hinsicht auf die parteipolitischen Verhältnisse der Eidgenossenschaft Rücksicht nehmen zu wollen. Die allgemein weisse Schneedecke des Winters müsse unbedingt verschwinden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es in Zukunft nur noch *farbig* schneien würde, so z. B. über Zürich oder Biel *rot*, über Schwadernau und Grosshöchstetten *grün* und über Einsiedeln, Luzern und dem Wallis ganz *schwarz*.

Hamburg. — Gestern abend wurde hier ein Mann verhaftet, der sich auf der Strasse laut die ungeheuerlichsten Ausfälle gegen die Reichsregierung gestattete. Nach eingehender Prüfung seiner Papiere musste er indes wieder auf freien Fuss gesetzt werden, denn es ergab sich, dass er von Beruf *Geomter* sei und darum das Recht habe, *vermessene* Reden zu führen.

Paris. — Die Dauer des *französischen National-Skandales*, die allgemein als unbegrenzt taxiert wird, hat gestern erwarteterweise eine höchst erfreuliche Kürzung erfahren. Ein ganz einfacher Mann aus dem Volk liess sich nämlich auf einem der Pariser Bordellewards vernehmen, dass eine Regierung, die mit Leuten wie Staviskey und Konsorten nicht ganz kurzen Prozess zu machen wisse, in globo in den Käfig gehöre. Das Subjekt wurde *augenblicklich* dem zuständigen *Schnellrichter* überwiesen und dort in der beispiellosen *Rekordzeit* von 4,7 Minuten zu einer empfindlichen Strafe verknurrt.

Socken die starken bei **MARIE CHRISTEN** Marktgasse 52, Bern

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Gut bedient werden Sie im freundl. **Zigarrengeschäft** Frau B. Steinbronn Laupenstrasse 2, Bern

Probieren Sie **Denner Bitter**

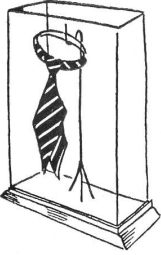
FEIN MILD **FR1** **HAVANA** FIN DOU MENZIKEN **weber** STUMPEN **WEGER-SPECIAL** **weber** MENZIKEN

„Weber-Stumpen sind einzigartig!“

Renn-Trophäen

Wir erlauben uns, den verehrlichen Lesern 9 weitere Auspuff-Trophäen unserer Schweizer Rennfanone hochachtungsvollst ergebenst vorzustellen.

Zeichnungen von Godi



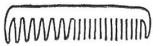
1. Neuestes Modell der benjandichten Renn-Krawatte „Bugatti“; Firma: H. Aufschmitt & Co.



2. Ein aus dem tit. Munde des Schweizermeisters weggeworfener Zigarettenstummel!



3. Eine von „Er und Sie“ vergessene Trophäe aus den Jugendjahren des berühmten Rennfahrers.



4. Mit diesem Kamm freijudichte sich der Meister vor jeder Aufnahme für „Er, Sie, Es, Wir, Ihr, Sie“.



5. Eine beim Tempo von 215 km in der Stunde gebrochene Skizze unserer Koryphäe.



6. Die vom Bund für das Landesmuseum erworbene Zahnbürste des Rekordmannes.



7. Mit diesem historischen Bleistift wurden die märchenhaften Zeiten notiert!



8. Diese Flasche Eau de Cologne benutzte Napoleon IV. nach dem Kaiserrennen 1931.



9. Der erste Rennhelm! Er paßt heute nicht mehr. Ist der Helm zu klein geworden oder ...

Ein seltsamer Vorfall

ereignete sich heute früh im städtischen Brockenhaus. Es kam nämlich ein Mann daher im Glauben, er könne Berge versehen. Wie wir vernehmen, handelte es sich dabei um den Direktor der B.E.S.

Beinahe gelyncht

Ganz Bern in Empörung!

Gestern morgen, zur Zeit der allerbesten Vormittagsstunden, hat sich in den Schalterräumen einer ungenannt sein wollenden Behörde der mittleren Stadt ein Vorfall abgespielt, der ebenso höchst erfreulich als tiefst betrüblich ist. Ein paar hundert Leute warteten dort seit Morgengrauen in unerschütterlichem Glauben vor den Schaltern und suchten fortwährend umsonst durch freundlichen Zuspruch, gute Worte, Hinlegen von Zigarren und Rufen wie „Früsch ygschänkt!“ einen ziemlich alten, zwar leicht angeschimmelten, aber trotz alledem noch recht gut erhaltenen Beamten aus seinem Versteck hervorzulocken.

Plötzlich machte sich inmitten der Volksversammlung eine Bewegung bemerkbar. Ein hervorragend neumodisch gewandeter Jüngling stund auf einen Stuhl und erkor sich zum Ausdruck der brodelnden Volksseele. Aber kurz vor dem Ziele, ein zweiter Adrian von Bubenbergr zu werden, sagte er: „Gopferglemmi, da kha me ja ver-ruggt wärde. Nai, das khenne mir z'Baaasel nit. So eppis khunt äbe numme z'Bärn vor!“

Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich diese unbedachten Worte durch alle Trommelfelle, die sie passierten. Der tiefe Patriotismus des echten Berners brach sich urplötzlich Bahn, trotz Fehlens eines zoologischen Gartens oder eines Weingärtners. Hochherziger Jüngling, fahre wohl, raunte es durch die bis in die Kontraoktave hinunter aufgewühlte Massenmenge. Der Schalterraum ward zur Szene und diese zum Tribunal. Unter Anführung des zufällig anwesenden bernischen Nationalheros, des Bärenwärters, ergriff die empörte Versammlung die ersten besten Schlagworte und liess sie von allen Seiten her auf den Unseligen herunterhageln. Der letztere konnte sich allein durch die Flucht retten. Stehend sang die erst darauf beruhigte Menge sodann das herrliche Lied: „Ramseyers wei ga gra—a—a—a—se“, währenddem ein fliegendes Festkomitee dem unterdes erwachten Schalterbeamten feierlichst einen bekränzten Bärnermutz darbrachte. Köbu

MASKENBALL KURSAAL



Samstag, 17. Februar, 21 Uhr

In sämtlichen Räumen
des Kursaal Schänzli

Drei rassige Orchester
Prämierung in bar

EINTRITTSPREISE
Damen Fr. 5.— Herren Fr. 8.—
(Billettsteuer inbegriffen)

VORVERKAUF in den Zigarrengeschäften Wwe. Flury & Söhne, Bahnhofplatz 3, Erich Marbach, Schauplatzgasse 4, Otto Grob, Kornhausplatz 14 und im Kursaal.

Sie können alles erfahren

über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.

So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.

Auskunftei
Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern
Telephon 27.057

Die echten
**Knoblauch-
Tabletten „Hegra“**
(Gesetzlich geschützt)

enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alters.

Hermann Gräub
Apotheker und Drogerie zum Byfflorunen
Bern, Aarberggasse 37

Wie ich mein
Ferienhaus für
500 Franken
fand.

Darüber berichtet A. W. de Beauclair (Ascona) in Nummer 3 der „Heimatstimmen“.

Einzelnummer 35 Cts. in den Buchhandlungen und Kiosken und durch den Verlag

Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neuengasse 19

Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus Café-Restaurant, Geschäfts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock

Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens **SCHUTZ-BÜTIKOPER**

Theorie und Praxis

Mit dem bekannten Bruston der Ueberzeugung verlangt der Herr Großrat erhöhte Subventionen für die Verkehrswerbung im Oberland. Er gibt dabei folgenden Satz von sich: „Wenn die Hotelserie zu Grunde geht, trifft das gleiche auch die Bahnen das Gewerbe und einen Großteil der Bevölkerung des Berner Oberlandes.“



Dann geht der Herr Großrat heim und hilft dem bernischen Gewerbe, indem er sein Hotel-Plakat



zeichnen läßt von Herrn Trier in Berlin und drucken läßt bei einer Firma in St. Gallen! Hoch die Solidarität! Hoch das Portemonnaie! Einer für alle, alles für das eine (siehe vorerwähntes Portemonnaie)!

Zeichnungen
von Fred Bieri

Friedliche Annexion

In einer bernischen Zeitung finden wir ein Inserat, in dem unter der Rubrik „DAS NEUE ITALIEN ERWARTET SIE!“ Hotels in Taormina, Menton und Villefranche s. M. bei Nizza werben.

Wovon die Italiener schon lange träumten und was sie nie glaubten, ohne Krieg durchsetzen zu können, nämlich die Annexion der früheren Grafschaft Nizza, das bringt ein Inseraten-Manager einer Schweizer-Zeitung im Handumdrehen, sogar ohne das beteiligte Volk dabei zu befragen, fertig. Das neue Italien muss ihm ja dafür ausserordentlich zu Dank verpflichtet sein, besonders da man in Frankreich nicht einmal etwas davon gemerkt zu haben scheint. Die Annexion erledigte sich also ganz ohne Erregung jeden Aufsehens! Hoffentlich verlieren wir Schweizer nicht auch einmal unsern Tessin auf die gleiche Weise!

Polizeitung

Am Montag früh gegen sieben Uhr, von einem privaten Maskenball zu Hause angekommen, stürzte sich ein besserer Herr von 23 Jahren vom obersten Stockwerke seines Hauses aus direkt in die Arbeit. Der Unglückliche wurde ins Injelspital verbracht.

Eine von auswärts herflamende Mannsperson wurde infolge des dichten Nebels am letzten Sonntagmorgen so benebelt, daß sie den ganzen Vormittag ziellos schwankend in den Straßen Berns herumirrte. Zufällig geriet der Bedauernswerte um 11 Uhr in die Nähe des Zeitglockens, dessen so klarreines Glockenspiel immer wieder auch den dicksten Nebel durchbricht. Infolgedessen war es dem Ortsfremden möglich, sich zu orientieren und dank der Mithilfe eines Cagis in tiefster Bekümmelung sein Hotel aufzufinden.

Gestern abend gegen Morgen wurde ein in seine eheliche Wohnung zurückkehrender Stadtrat durch jäh über ihn hereinbrechende harte Gegenstände, wie Blochbürsten, Milch- und Nachtköpfe, Besenstiele usw. so erheblich verletzt, daß er sich in ärztliche Bemandlung geben mußte.

In einer Straße eines Außenquartiers wurde durch einen Nichtwächter eine zirka 45 Jahre alte männliche Bierleiche in bereits ganz blauem Zustande gefunden.

Als nach dem letzten Abonnementskonzert, das wie üblich gegen halb zwei Uhr morgens beendet war, einer der letzten Schläfer in einem lichten Augenblick den Kasinoaal verließ und in der Garderobe seinen Pelzmantel vom Nagel nahm, war er nicht mehr da. Personen, die den Vorgang noch beobachten konnten, werden hiermit eruchtet, sich im Polizeigeweihe, Nebenzimmer, zu melden.

Beim Abbruch eines alten Hauses in der inneren Stadt ereignete sich heute Mittag eine Szene, die so viele Leute anlockte, daß der Verkehr darunter litt. In dem Hause wohnte das Ehepaar F e t t l i n g e r, resp. bloß die Frau, und zwar schon seit 30 Jahren. Sie hatte immer große Freude am Essen und Trinken bezeugt und infolgeessen derartig an Knorpulenz zugenommen, daß sie ihr

Zimmer nicht mehr verlassen konnte und nach und nach ganz in den gesamten Raum gewissermaßen hineinschwoll. Das Treppenhaus des Gebäudes war leider so eng, daß selbst eine Türverbreiterung gar nichts genügt haben würde. Ihr Ehegatte, seinerzeit gleichermaßen ziemlich umfangreich, hatte die Frau in der Maienblüte ihrer Leber verlassen — es war dies vor beinahe 25 Jahren — um an einem Frühshoppen seines Grännerchlores teilzunehmen. Während des Anjasses vergrößerte sich sein Umfang so sehr, daß es ihm unmöglich wurde, in das Haus hineinzugelangen, aus dem seine Gattin nicht mehr herauskam. Zufälligerweise lag der letzteren Zimmer nicht nach der Straße hin, so daß sich die beiden Unglücklichen nun volle 25 Jahre nicht mehr haben sehen können. Endlich brach man das Haus ab und die Eingeflossene ward dadurch befreit. Das Wiedersehen der gut 450 Kilo war herzerreißend schön. Die beiden Gatten werden ihr Logis vermutlich nun im Bahnhof vor den meist unbenützten Schaltern der SBB aufschlagen. Noch lange nachher umstanden Saunlustige den Fettfleisch, der an jener Stelle zu sehen ist, wo sich die beiden um den Hals gefallen waren.

Vorgestern am frühen Vormittag wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Student Rober Twanner war eben von einer Kneiperei heimgekommen und schlief dort infolge von Ueberanstrengung beim Studieren sofort ein, nicht ohne vorher den Versuch zu unternehmen, eine Virginia anzuzünden. Indes gelang es ihm bloß, kurz nach einander eine Gardine am Fenster, das Kopfflissen des Bettes, ein unter dem Kanapee liegendes Handtuch sowie ein paar alte Socken im Kleiderschrank in Brand zu stecken. Das Feuer wurde glücklicherweise von einem gerade ins Büro gehenden Hausgenossen zur selben Zeit entdeckt und konnte fast im Keim erstickt werden. Verbrannt sind dem Studiosus bloß ein papierenes Vorhemd, zwei Gummimanschetten und ein Bierzipfel in den Farben schwarz-dunkelweiß-hell-schwarz. Er selber blieb äußerlich ganz unverletzt. Indes hat ihn nun infolge des Brandes ein schweres akutes Kopf- und Magenleiden befallen.

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Zimmervermieterin in W. — Wenn Ihr Student wieder mal so unwohl ist, legen Sie ihm ruhig eine Flasche ins Bett. Aber fragen Sie ihn zur Sicherheit erst, ob *Roten oder Weissen*.

Sängerin in Br. — Es freut mich kolossal, dass Sie so Fortschritte im Singen machen. Ich hörte auch schon darüber: erst beklagten sich bloss die übrigen Hausinsassen, nun aber schon die Einwohner des ganzen Quartiers über Sie.

Sparer in Thun. — Ich weiss Ihnen ein Mittel, wirklich billig zu Klosettpapier zu gelangen: schreiben Sie postwendend an ein Warenhaus darüber, Sie werden prompt zur Auswahl den gesamten Katalog des Hauses bekommen und brauchen dann im weiteren bloss zu antworten: Sendung erhalten, genügt!

Fremdwortliebhaber in Bern. — Nein-nein, es heisst nicht: Politik des Injelspitals, sondern Polyklinik des Nationalrates. Wenn Sie's nicht glauben, so lassen Sie sich gefälligst ins Krematorium transportieren und sich eine kalte Comtesse auf den Bauch legen.

Gebissener in Biel. — Gewiss können Sie Klage einreichen gegen den Besitzer jenes

Hundes, der Ihnen die Hose zerrissen hat. Aber schimpfen dürfen Sie nicht über das Tier, es habe Sie „feig überfallen“. Tiere sind nicht feig, neulich biss ein Hund meine Schwiegermutter.

Verurteilter in R. — Sehr einfach, schreiben Sie nur Ihrem Anwalt: „Bitte die kleine Freiheitsstrafe in Witzwil für mich zu erledigen.“

Gebildeter in Basel. — Sie haben recht: wozu etwas einfach machen, wenn es kompliziert auch geht? Sehen Sie, ich bestelle in der Apotheke zum Beispiel stets „Präparierte Monoaceticacidester von Salicylic-Säure“ und nie „bitte ein Aspirin“.

Geizhals in -thal. — Wenn Sie ganz sicher sind, dass die Mandeln Ihrer Frau besser schon zur Jugendzeit hätten geschnitten werden sollen, dann senden Sie doch die Arztrechnung einfach an Ihren Herrn Schwiegervater.

Schläfchen

„Die ganze Woche über freue ich mich auf das Schläfchen am Sonntagnachmittag.“
„Nanu, ich dachte, Sie schliefen nie nach dem Essen?“
„Tu ich auch nicht — aber meine Frau.“

Pat und Patachon in Bern

Phot. von Herm. Denz



Bernische Theaterkritik

Endlich eine Lösung!

Die Zeitungsschreiber sind an allem schuld. Sie haben so gar kein Verständnis für zarte Winke. Selbst wenn diesen hartgesottene Menschen die Direktion in dem Theaterblatt spalten- und seitenlange Presse-Auszüge bereits vor der Aufführung irgend einer bezaubernden Operette vor Augen führt, selbst dann merken diese hoffnungslosen Kritiker immer noch nicht, was und wie sie zu schreiben haben. Ja, es kann sogar vorkommen, dass nicht einmal die 700. Wiederholung eines Witzes auf der Bühne in die rabenschwarzen Nächte einer Journalistenseele einzudringen und ihr ein Lächeln abzuwacken vermag.

Aber nun ist endlich eine Lösung gefunden worden, um diesem ganz unmöglichen Zustand ein Ende zu bereiten. Karl, der Lustige, hat uns durch seinen Artikel „Stücke, zu denen ich stehe“ im „Bund“ den Weg gewiesen. Jetzt endlich weiss der Kritiker, welche Stellung er den betreffenden Werken gegenüber einzunehmen hat. Wie wir aus absolut diskreter Quelle vernehmen, gedenkt der oben genannte Autor weitere Feuilleton-Serien folgen zu lassen unter entsprechend variierten Titeln wie z. B. „Stücke, zu denen ich sitze“, „Stücke, zu denen ich liege“ oder auch „Stücke, zu denen ich renne“. Je nachdem werden dann im Theater Stehplätze, Korbessel, Ottomanen oder Wasserspülungsapparaturen eingerichtet.

Die gänzlich in die Irre geführte Kritik gerät so auf den einzig richtigen Weg, nämlich auf denjenigen der Pränumerando-Kritik. Eine Versammlung unter den Theaterkritikern hat denn auch einmütig beschlossen, es sei eines freien Kritikers einfach unwürdig, dass er sich vorschreiben lasse, über welche Stücke und Interpreten er zu referieren habe. Aus diesem Grund ist durchgesetzt worden, dass die Wahl der zu kritisierenden Objekte in Zukunft einzig und allein den Kritikern selber überlassen bleibt. Das heisst also:

Von jetzt an erscheint zuerst die Kritik.

Dann besetzt der Herr Theaterdirektor danach die verschiedenen Rollen.

Und erst dann dichtet oder komponiert der Autor das Werk!

Guriguri

Das bernische Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß sich Pat und Patachon endgültig im Variété Alhambra niederzulassen gedenken. Vorstellungen Tag und Nacht. Sie geben Autogramme, mit Vorliebe auf Fakturen. Sprechen schon heute Schweizer Dialekt und haben es bereits mit einer großen Anhängerschaft zu tun.

acht' auf die Ächte



Blauband Brissago



Restaurant zum Löwen

Spitalgasse - Schauplatzgasse
BERN

E. ROHRBACH-ROTH

Koffern, Mappen und Portemonnaies, Artikel aus Leder, in prima Qualität, Das ist K. von Hovens Spezialität. Sein Lager ist voll an schönen Sachen, Drum tut er auch ein Ausverkauf machen. Ihr Damen und Herren von nah und fern, Der 25. Februar ist der letzte Termin. Die Devise lautet, genau merke man sie: Qualität wie immer, Preise wie noch nie.

K. v. Hoven, Lederwaren
Bern Kramgasse 45

+ Grafis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Oeff. 30 Rp für Versandkosten beifügen. 13
Cassa Dara. 430 Rive. Genf

Abonniert
den

„Bärenspiegel“

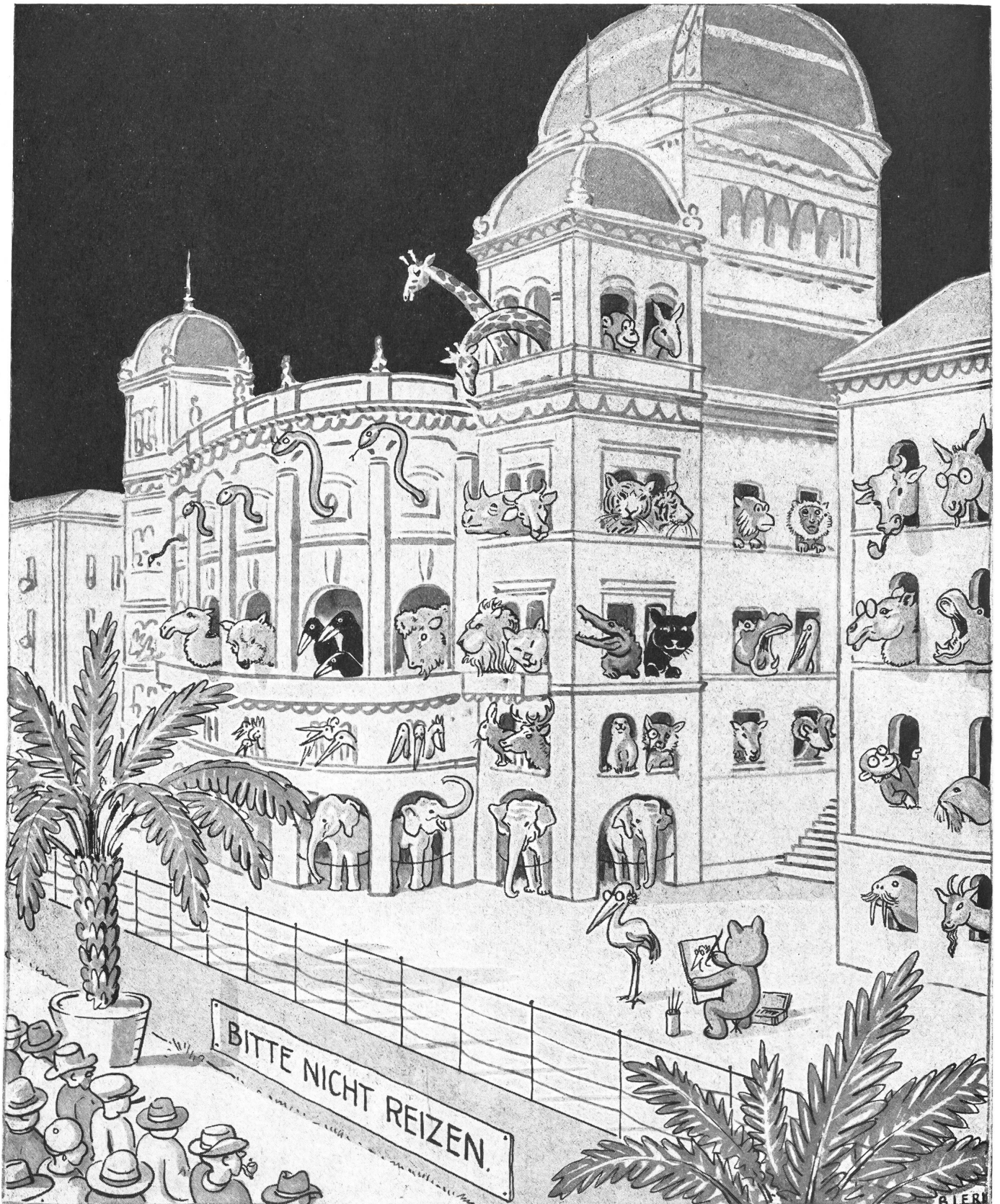
Jahresabonnement Fr. 5.-

Für Herren!
+ Gummi +

(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724. Bern

Tierpark und Elfenau

Zeichnung v. Fred Bieri



Wozu in die Ferne schweifen . . . ?

A.-Z. Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schumacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).